

# 8 Millionen Menschen umgekommen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **7 (1931)**

Heft 41

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-753129>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# 8 Millionen Menschen umgekommen

## Die Ueberschwemmungen im Jangtse-Tal, die größte Naturkatastrophe der Weltgeschichte



Der Jangtschiang in seinem Oberlauf fließt ruhig dahin zwischen den letzten Ausläufern der tibetischen Gebirge. Seine Ufer sind hoch und hoch, er hat hier noch Gelegenheit über die Ufer zu treten und Schaden anzurichten. Bis weit hinauf in er schiffbar

Der größte Strom Chinas, der Jangtschiang, ist bei normalem Wasserstand durchschnittlich 1 1/2 km breit. Von der tibetischen Grenze kommend, durchfließt er die am dichtesten bevölkerten Gegenden des Rieseneiches der Mitte und ergießt sich bei Schanghai ins Gelbe Meer.

Heute gleicht er auf einer Strecke von rund 1500 km einem länglichen See, bei dem man stellenweise das gegenüberliegende Ufer nicht sehen kann. Die größte ähnliche Katastrophe ereigte das Jangtse-Tal im Jahre 1870. Damals dauerten die Ueberschwemmungen vier Monate an, aber der Umfang des Unheils war darum weniger groß, weil die beiden Seen von Tungting und Poyang als eine Art Sicherheitsbecken dienten, in die das überfließende Wasser sich zurückziehen konnte. Heute reichen auch diese Seen weit über ihr normales Gestade hinaus.

Am meisten betroffen sind die großen Städte Hankau, Wanchang, Hansing und Sza-Schi. Diese Orte stehen heute in einem richtigen See. Eine Fläche, größer als Deutschland, ist vollständig überschwemmt. Die kleinen Chinesenbötchen, soweit sie nicht zusammengedrückt sind, stehen ganz unter Wasser. Von größeren Häusern ragen noch die oberen Stockwerke und das Dach über die Flut hinaus. Durch die Straßen Hankaus fahren Dschunken von mehreren hundert Tonnen Wasserverdrängung. Die Zahl der Ertrunkenen wird auf 8 Millionen geschätzt, aber lediglich sind mehr als 40 Millionen von der Katastrophe betroffen. Ihre Häuser sind zerstört, ihr Hausrat vom Sturm weggetragen, ihre Kulturen ertränkt; nur das nackte Leben haben sie gerettet. Wenn die Flut einmal nachlassen wird und sie zu ihren obemaligen Wohnstätten zurück-



Die Handelsniederlassungen um Hankau waren durch Dämme gegen das Wasser geschützt. Der Strom hat die Dämme weggeführt, und die Lagerhäuser, Siles und Oelkants stehen jetzt in einem mehrere Meter tiefen See

kehren, werden sie nur Trümmerhaufen finden. Dann aber steht auch noch weitere Not vor dem Tor: Hungernot und Seuchen werden von diesem gedrückten und entblödeten Volk neue Millionen an Opfern wegfragen.



Ueberschwemmte Vorstadt von Hankau. Die kleinen Häuser, die bis an Dach im Wasser stehen, sind verlassene Chinesenwohnungen



Wandlung unter Wasser. Der größte Teil der Bevölkerung hat die Seeding verlassen



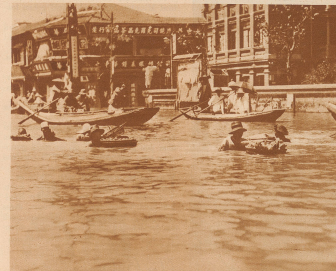
Eine überschwemmte Straße im Gassenzentrum von Hankau. Die Keller und die Erdgeschosse der Häuser sind voll Wasser, in der Straße nahe der Flut ein Meter hoch. Automobill, Raketen und Fußgänger sind von der Röhrlücke verschwunden. Personenverleiher sind Wassertrapper vollzugen sich mit Barken und Kilassen, ähnlich wie in Venedig



Karte des Unterlaufes des Jangtschiang, des Schauplatzes der Katastrophe

Die Ursachen dieser Riesenkatastrophe: Die ungewöhnlich großen Regengüsse, die in den Grenzgebieten von Tibet in den hohen Gebirgsketten der Provinzen Szechuan und Kansu und überhaupt im ganzen oberen Einzugsgebiet des Jangtse gefallen sind. Für solch ungeheuerliche Wassermengen ist man am Mittel- und Unterlauf des Stromes bei weitem nicht eingerichtet. Eigentliche Schutzbauten sind bis

jetzt sozusagen keine oder nur wenig erstellt worden. Nach Ansicht Sven Hedins hätte kein Land der Erde die riesigen Mittel gehabt, abwehrnde Dämme zum Schutze des bedrohten Gebiets zu bauen, um allererstgigen könnte China mit seinen zerstückten Finanzen die gewaltigen Summen nur kosten würden.



Mehr als 1 Meter hoch fließt das Wasser durch die Straßen von Hankau. Die Menschen verlassen die Häuser auf Booten, andere besitzen keine Fahrzeuge und rennen sich und ihre wenigen Habegegenstände wadend und schwimmend auf einen höher gelegenen Ort



Auf erhöhtem Posten, am Rande der Flut, hat dieser Kuli aus Trümmern eines Hauses eine provisorische Unterhauft aufgebaut